

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Helmutteit, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 212

Dienstag, 10. September 1940

92. Jahrgang

London von Flammen erhellte

Neuneinhalbstündiges Bombardement der britischen Hauptstadt

Die kraftvolle und vernichtende Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe gegen England, deren Leitung Reichsmarschall Göring aus persönlich übernommen hat, hält weiterhin die ganze Welt in ihrem Bann. Alle Zeitungen berichten in größter Ausführlichkeit über die harten deutschen Schläge, die jetzt auf England niederkommen, und die nunmehr selbst die Lügenagentur Reuters zu Einzelgeständnissen der vernichtenden Wucht des Bombardements genötigt haben. Immer länger wird die Zeit, die die Briten in den Luftschuttskellern verbringen müssen. Und jeder neuen Steigerung folgt bald eine nochmalige. So wurde nach Reuters am Sonntagabend um 7 Uhr Luftalarm gegeben, der erst um 4.35 Uhr morgens zu Ende war, also insgesamt 9 Stunden und 35 Minuten gedauert hat!

Ueber die deutschen Angriffe selbst berichtet Reuters: Unmittelbar nach der Luftwarnung begann im Londoner Gebiet ein schweres Bombardement. Mitten in London brach ein heftiges Feuer der Flak aus und wurde von dem Fauchen der Bomben und von den Explosionen abgelöst. Maßgebende Beobachter erklärten, daß der Angriff noch intensiver gewesen sei als der in der Nacht zu Sonntag. Im Laufe der Stunden wurde der Angriff immer heftiger. Die Bomben fielen in sehr kurzen Zwischenräumen, und noch acht Stunden nach Beginn des Alarms konnte man sie fallen hören. An verschiedenen Stellen entwickelten sich Brände, und die Feuerwehr hatte viel zu tun.

In einer anderen Meldung muß Reuters sich zu dem Eingeständnis bequemen, daß auch Verkehrslinien angegriffen worden sind. Nach den Mitteilungen autorisierter Kreise sei der Luftkrieg nun drauf und dran, in ein kritisches Stadium zu treten. Man könne sagen, er sei in ein Crescendo übergegangen, habe jedoch seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Im Verlaufe der deutschen Angriffe seien in der Grafschaft Kent eine Eisenbahnstation und zahlreiche Gebäude getroffen worden. In der Nähe der Londoner City und auf beiden Ufern der Themse seien Feuerbrände ausgebrochen, ebenso in den Docks. Insgesamt, so stöhnt Reuters dann auf, sei der Schaden groß!

Angesichts dieser ersten Lage, in die Englands Hauptstadt durch die Zerstörung vieler wichtiger militärischer Anlagen geraten ist, ist es schon mehr als geschmacklos, wenn es in Reutersberichten heißt: „Für viele — und für die anderen? — ist lediglich die Tatsache, daß der Gasdruck in ihren Wohnungen nicht die gewöhnliche Stärke hat und daher das Kochen des Mittagessens etwas länger als sonst dauert, der einzige Grund für Beschwerden, und dies sogar noch im humoristischen Sinne. Bei einem Rundgang während des Angriffs ist man überrascht gewesen, in der Charing Cross Road röhliche Schreie und Lachen junger Leute in der Dunkelheit zu hören.“ Wie tief ist Reuters doch gesunken, wenn er es für angebracht hält, in alle Welt zu melden, daß sich einige halbwichtige über die Katastrophe lustig machen! Er hat gar keine Empfindung mehr für das Ordinarium einer solchen Meldung. Ein Regime aber, dessen Organe überhaupt keinen moralischen Maßstab mehr finden, ist längst zum Untergang reif!

„Man hatte den Eindruck eines Erdbebens“

Einen dramatischen Augenzeugenbericht über die Wirkung der deutschen Angriffe veröffentlicht die Zeitung „Stockholms Tidningen“. In diesem Bericht heißt es u. a.:

„Ich komme aus den bombardierten Gebieten. Meine Kleider sind noch vom Niederwerfen während des Angriffs beschmutzt, und meine Augen brennen vom Rauch. Durch ein wunderliches Geschick befand ich mich gerade südlich der Themse, als der Kampf in der Luft seinen Höhepunkt erreichte. Ich kann feststellen, daß die Geschichte niemals einen so furchtbaren Luftkampf erlebt hat wie den, den ich am Sonnabendabend über den Londoner Docks beobachtet habe. Sperrballons sausten brennend zur Erde nieder, und plötzlich ging es uns auf, was hier geschah. Schwarze Rauchmassen wälzten sich in Brandwolken heran. Als der Kampf über uns ein Ende nahm, fuhren wir in das brennende Gebiet. Der Weg dorthin führte durch aufgerissene Straßen. Der Brand tobte auf beiden Seiten der Themse, aber am gewaltigsten brannte es auf der Südseite. Man war auf ein Bombardement in anderen Teilen der Stadt vorbereitet. Aber plötzlich begann der Kanonendonner im Osten der Stadt.

Die Granaten explodierten am Himmel, und vielleicht nur zwei Minuten später schien es, als wenn die Flugzeuge geradezu aus allen Himmelsrichtungen auf die Stadt herabsausten. Die deutschen Maschinen erschienen in großen Schwärmen am Himmel. Von allen Seiten her tauchten sie auf. Ich habe fünf Sperrballone gezählt, die in Flammen aufgingen und abstürzten.“

Bald danach, so heißt es in dem Bericht weiter, seien neue Geschwader mit donnernden Motoren eingetroffen. „Mit einem ohrenbetäubenden Krach, der die Luft um uns zu zerreißen schien, führten sie sich in einem großen Angriff auf den Hafen. Dieser Angriff hat alles in den Schatten gestellt, was bisher im Luftkrieg geschehen ist. Wir fühlten, wie die Luft um uns herum erbebt. Man hatte den Eindruck eines Erdbebens. Und dann stiegen gewaltige Rauchmassen auf, die sich schließliche wie riesige Bäume am Himmel ausnahmen.“

Ich folgte der Menge der Feuerwehrleute nach dem Osten hin. Als wir ein bisschen näher vorgezogen waren, erschien das Feuer wie eine riesige Mauer, die vor uns alles absperrte. Die Flammen begannen längs der Straße hochzuschlagen, und als es zu gefährlich wurde, weiterzufahren, sprangen wir, Polizisten, Soldaten und ich, buchstäblich durch Feuerwände. Die aus Holz gebauten Speicher brannten mitunter wie Johannisfeuer. Die Löschzüge besaßen sich vor allem mit den großen Gebäuden. Vom Fluß her pumpte man ununterbrochen Wasser, denn die Wasserleitungen selbst waren bereits beschädigt. Ich stand am Südufer der Themse und sah, wie das Feuer sich auch am nördlichen Ufer des Flusses ausbreitete.

Soviel ist klar, daß das Feuer nicht allein in den Docks entstanden ist, sondern daß sich der deutsche Angriff gleichzeitig auch gegen die industriellen Anlagen längs der Themse und im Osten Londons richtete. Das Elektrizitätswerk und andere Anlagen der öffentlichen Dienste sind beschädigt worden. Der Tag ist gekommen, an dem der Luftkrieg in sein schlimmstes Stadium eingetreten ist. England kämpft für sein Leben. Heute nacht waren die Londoner tief unter der Erde, so tief, wie sich Menschen überhaupt nur einbilden können.

Zu dem Bericht der Zeitung „Dagens Nyheter“ heißt es: „Die Hauptstadt des britischen Imperiums hat ihren bis her härtesten Schlag erhalten. Der sparsame Sonntagsverkehr, die Läden im Autobusdienst und in der U-Bahn zeigen am deutlichsten, was sich in der vergangenen Nacht ereignet hat. Rund um uns herum tobte die größte Rette von Feuerbrünsten, die ich je gesehen habe, besonders in den Speicherräumen des Hafens. Die Rauchentwicklung war so gewaltig, daß es schwer war, überhaupt einen Ueberblick über den Umfang der Brände zu erhalten. Ganz deutlich sah man auch, daß auf der anderen Seite des Flusses ebenfalls Brände entstanden waren. Die Rauchwolken vereinigten sich über der Themse zu einer dicken Wolfendecke. Die Flammen waren nicht besonders hoch, aber man sah sie grün, gelb und rot aus den Dächern der Lagerhäuser hochflammen. Mittlerweile trafen die ersten Löschzüge ein, und eine gewaltige Löscharbeit begann. Aber die Lagerhäuser schienen derartig viel Brennbare zu enthalten, daß das Feuer nicht im geringsten abgeschwächt wurde.“

Diese verheerenden Angriffe auf Londons militärische Ziele, deren Wirkung die schwedischen Journalisten so lebendig schildern, sind die notwendige Antwort an die plutokratischen Kriegsverbrecher, die dem deutschen Volk den Krieg erklärten, die es aushungern wollten, die seine Kirchen, Krankenhäuser,

Bauerngehöfte und Wohnhäuser bombardieren ließen und deren Lords brutal und zynisch vor aller Öffentlichkeit erklärten: „Nur ein toter Deutscher ist ein guter Deutscher.“

Starres Aussehen in Moskau

In Moskau berichtete auch der Rundfunk in großer Aufmachung über die deutschen Vergeltungsmaßnahmen, wobei betont wurde, daß diese Maßnahmen unter persönlicher Leitung des Reichsmarschalls Göring und unter Beschränkung auf militärische Ziele erfolgen.

Die New-Yorker Zeitungen melden, als am Sonntag die neuen Bombardierungen begonnen hätten, da seien viele Feuer des vorausgegangenen Angriffs noch nicht gelöscht gewesen. Die Brände hätten London so stark erhellte, daß die Wirkung der Verdunkelung vollkommen aufgehoben worden sei. Ein Beamter des Luftfahrtministeriums habe erklärt, es sei unmöglich, die deutschen Bomber aufzuhalten. „New York Herald Tribune“ berichtet u. a., im östlichen Industriegebiet Londons seien gut zehn Meilen zerstört. Es wird angedeutet, daß neben den ungeheuren Schäden an Docks, Fabriken und Versorgungsbetrieben auch Gaswerke, Elektrizitätswerke und Bahnhöfe beträchtlich zerstört worden sind. Straßenzug über Straßenzug und schließlich Meile auf Meile, seien von Polizei und Feuerwehr zur Köpfung und Aufrechterhaltung abgesperrt worden. Im Gegensatz zu früheren Berichten fehlt erstaunlicherweise fast jeder Versuch, die deutschen Angriffe als wahllose Bombardierung hinzustellen. Selbst die „New York Times“ erklärt, ähnlich wie in der letzten Woche (sahen) trugschwichtige Objekte das Ziel der Angriffe zu sein.

„Wo ist die englische Luftreserve?“

Die englandfreundliche „New York Times“ schreibt, die schreckliche Vision, welche die Engländer längst mit Furcht erfüllt habe, sei wahr geworden. Die deutschen Angriffe hätten die Schwäche der britischen Verteidigung aufgedeckt. Man frage sich jetzt, wo eigentlich die englische „Luftreserve“ sei, die angeblich seit dem Frühjahr so reich aufgebaut werde. Möglicherweise habe die Schwerezeit in der Knappheit an Piloten sowie in der Tatsache, daß die Deutschen die südöstlichen Flugfelder systematisch unbrauchbar gemacht hätten, von wo aus die Engländer London geschützt hätten.

Schwarze Stunde des britischen Empires

Die italienischen Zeitungen berichten unter Schlagzeilen wie „London ohne Wasser, ohne Gas, ohne elektrischen Strom“ über die deutschen Angriffe. In seinem Artikel betont „Messaggero“, die Gewissenlosigkeit und das verbrecherische Vorgehen der Engländer, die allzu lange ungestrast geblieben seien, finden jetzt in einem Gottesgericht ihre Sühne. Während in der Welt die Stützweiler des britischen Imperiums zusammensinken, schließt sich um London ein Ring aus Stahl und Feuer immer enger. Der Augenblick sei gekommen, in dem England für die zahllosen Rechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, mit denen es sein Gewissen beladen habe, zahlen müsse. Auf alle Fälle hätten die deutschen Angriffe dargetan, daß England gar nicht in der Lage sei, seine Hauptstadt ausreichend zu schützen. Die japanischen Zeitungen sprechen davon, daß jetzt die schwarze Stunde des britischen Empires geschlagen habe. Panikartig versuchten die Menschen aus London zu flüchten. Der Himmel über London scheint zu brennen.

Reuters Retuschierungsversuche

Verzweifelte Stimmungsmache mit grotesken Mitteln

Unter dem vernichtenden Eindruck des vergeltenden Stahlgewitters, das, wie Reuters mecket, stärker noch als in der vorhergehenden Nacht zum Montag niederging und von ausländischen Berichterstattern mit einer Erdbebenkatastrophe verglichen wurde, sieht sich Reuters gezwungen, wenn auch in dem bekannten kümmerlichen Ton, sowohl die Planklosigkeit der deutschen Angriffe, wie auch die verheerende

Wirkung zuzugeben. In einer Meldung vom Montag vormittag heißt es:

„Gestern Abend wurden die feindlichen Angriffe auf London kurz nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt und die Nacht über fortgesetzt. Bei dieser Offensive setzte der Feind aufeinander folgende Wellen von Flugzeugen ein, die unabhängig voneinander operierten und auf die aus-

